

Das stille Sterben der Schweinswale

Bestände in Nord- und Ostsee schrumpfen – Belastung durch Windräder

Von Martin Witt

STRALSUND/BÜSUM. Für den Schutz der Wale macht Deutschland sich seit Jahrzehnten international stark – nur nicht vor den eigenen Küsten.

Die Schweinswale in letzen Aquarien wie Große Tümmler sind die einzigen auch nicht wie die Buchwalde Schweinswale fischen in den trüben Fluten von Nord- und Ostsee. Den Kleinswalen mangelt es mitteln an offener Arbeitshöhe. Ras annehmert ist ihre Population in der westlichen Ostsee in steten Jahren um 80 Prozent auf rund 200 Tiere geschrumpft, schätzt der Meereshöcker Stefan Brüger vom Deutschen Meeresmuseum in Stralsund. Die Zahl der Tothode in Mecklenburg-Vorpommern habe sich im letzten Jahrzehnt verdreifacht. Im Schleswig-Holstein wurden von Mai bis Oktober allein 85 tote Tiere in der Ostsee gezählt, 99 an der Nordseeküste. Ursache: Neben vom Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung der Universität Tübingen hält diese Zahlen nicht für ungewöhnlich hoch. Dennoch sei der Rückgang der Population vor allem in der Ostsee bedenklich.

In der Bundesregierung steht man die Lage offenbar weniger dramatisch. Beim jüngsten Treffen zum internationalen Kartwaldschutz abkommen ASCOBANS im britischen Brighton Ende Oktober haben Vertreter der Landesverbände und Umweltschutzorganisationen einen neuen Schutzplan für die westliche Ostsee und Kattegat erheblich verwässert. Sollte der Bötling von Kleinwalen in



Na klar!
Bestand sinkt die Küste

den Netzen der Stellnetzschiffer – die häufigste Todesursache – im ursprünglichen Entwurf gegen null reduziert werden, so sollen künftig nur „so wenig wie möglich“ Wale gefangen werden. „Wer bestimmt, was möglich ist, bleibt offen. Notwendige Maßnahmen wie fluchtschnelle Schwanzschere oder Selbstentkörbe werden nicht vereinbart“, kritisiert alle großen deutschen Umweltschutzverbände in einer gemeinsamen Erklärung. Auch

die deutsche Meereschutzgebiete in Nord- und Ostsee seien bislang nur leere Hüllen, da Lärmschutzbereichsrichtlinien der Alpen (LSD) und Umweltschützer Peter Altmeppen (CDU) die Verabschiedung konkreter Schutzmaßnahmen blockierten und damit europäische Verpflichtungen ignorierten. „Jedoch ist die Fischerlei in der Ostsee die größte Stellnetzschiffe zum Schutz der Schweinswale“, glaubt Meereshöcker Sieben.

Abendige verschwimmen sich vornehmlich vor demal so viele Wale in die Fischernetze, weil ihre Orientierungslinien durch menschliche Einflüsse erheblich beeinträchtigt ist. Störbeim Sperrgängen alter Kriepmaschinen, das Einbringen neuer Freigates oder sonarische Detektoren als Behinderung gelten. Die Küllige Brüger hat vor allem die Bauarbeiten für Offshore-Windparks im Verdacht.

Kritisiert sie: Die bis zu 1,5 Meter hohen Zahnwale sind im trüben Wasser von Nord- und Ostsee besonders auf ihr freies Gehör angewiesen. Inzwischen mehren sich aber Hinweise, dass das Gehör der Tiere durch menschliche Eingriffe in die Meereswelt massiv geschädigt wird.

Zwar hat die Umweltschützer für die Kartwaldbestände auf offener See etwa 600 Meter Entfernung festgelegt. Doch dieser Wert wurde noch in keinem Fall eingehalten, ist Brüger sicher. Zudem werde aus Kartwaldrücken häufig auf einen doppelten Blauschleier an die Kartwaldbestände, der gut die Hälfte der Schalleinfangung und so das Gehör der Meeressäugetiere schütze.



Orientierungslos: Immer wieder verirren sich kleine Schweinswale an die Küsten von Nord- und Ostsee. Foto: sps